

V 9
7345

Die wundernswürdige **Vorsorge** 7,13

Gottes

Welche sich

an denen armen

Der Evangelischen Kirchen zugethanen

Salzburgischen

Emigranten

Nicht nur an verschiedenen Orten
sondern auch insonderheit

In der Königlichen Chur = Stadt

Wittenberg

allwo dieselben

Den 3. May dieses 1732sten Jahres anlangten

Und den 5. hierauf ihre Reise von dar ferner prosequirten

Ganz augenscheinlich an Das getaget

Suchte

Hierdurch öffentlich zu preisen

M. Christian Stephani

Sirela - Siles.

WITTEBERG

Gedruckt bey Ephraim Gottlob Eichsfelden.

BIBLIOTHECA
PUNICIANA

Vg
7345





S Elch Jammerreiches Volk und Hirten: lose Heerde
Kömmt aus entfernter Luft, und eilt nach Nordens
Erde

Von Südens Gränzen her, wo sich der Salza-Fluß
Dfft an das güldne Marck der Berge schmiegen muß?
Auf ihrem Angesicht, wie Jedermann erwogen,
Hat Leid und Lust zugleich die Linien gezogen,
Doch so, daß, wie es scheint, die Freude triumphiert,
Und unser Herz bewegt, und unser Auge rührt.
Ach Salzburg bringet uns der Thränen Salz zuwege.
Der Pilgrim reger Fuß macht unsre Seelen rege.

Der Hauffe dieses Volcks häufft über uns den Schmerz.
Sein ungebrochener Muth bricht Jedermann das Herz.
Was ist denn wohl die Schuld, du armer Creuzes-Orden,
Weswegen du anitz zu Märtyrern geworden?

Warum belegt man dich mit so gehäuffter Schmach?
Warum erduldest du so heisses Ungemach?
Allein du kanst es uns mit einem Worte sagen.
Nichts als die Wahrheit ist, warum man dich geschlagen,
Die Wahrheit, welche nur den Weg zum Himmel führt,
Und wenn man drüber gleich das Vaterland verliert.
Mein Leser, suche dich der Nach-Welt anzumelden,
Erstaun, und sieh, wie hier die größten Glaubens-Helden
Bey ihrer Einfalt sind, und überleg anbey,
Wie dringend und wie groß die Macht der Wahrheit sey.
Ihr Echo, das der Feind vergebens angebollen,
War durch Lutheri Dienst nach Salzburg hin erschollen.

Das

Das Wort drang in das Herz mit reißender Gewalt,
 Und fand bald hier bald dort erwünschten Aufenthalt.
 Die Väter lehrten diß mit Segen ihre Kinder,
 Und diese fuhren fort, und brachten es nicht minder
 Auf späte Neffen hin. Es stellte Palmen vor,
 Je mehr man es gedrückt, je mehr stieg es empor.
 Es mußte dieser Glanz die Nacht-Gevögel blenden,
 Die sich zur Finsterniß des Aberglaubens wenden.
 Weil ihnen nun diß Licht ganz unerträglich schien,
 So wolte man es auch zu löschen sich bemühen.
 Man wand dem armen Volk die Bibel aus den Fäusten,
 Daß es im wahren Dienst, wie solcher Gott zu leisten,
 Recht unerfahren wär. Ein Evangelisch Buch
 Belegte Neid und Haß mit Straffe, Bann und Fluch.
 Es ward, was man hier fand, zum Feuer aufgehoben,
 Wobon die Asche selbst in unser Land gestoben,
 Daß uns von selbiger die Augen übergehn.
 Doch raafft nur. Gottes Wort bleibt dennoch ewig stehn.
 Einst da manch edles Buch in Flammen aufgestiegen,
 So sahe man ein Blat vom Scheiter-Hauffen fliegen,
 Das gänzlich unversehrt zur Höh getrieben ward,
 Auf welchen jener Saß, den JESUS offenbahrt,
 Ganz klar zu lesen stund. (*) Er ist auch recht beklieben.
 Es ist das Wort des HERRN als ein Asbest geblieben,
 So Glut und Flammen trogt. Was war die Grausamkeit?
 Ein Wind, der dessen Brand nur mehr herum gestreut.
 Beraubte man dich gleich, bisher gekränkter Hauffe,
 Der Tempel, Prediger, des Kelches und der Tauffe;
 So war die Wahrheit doch, die Gottes Geist gelehrt,
 Ein Honig, dessen Saft sich im Verborgnen mehrt.

); (2

Du

(*) Man hat aus dem Munde eines Saltzburgischen Emigranten, daß von dem
 Scheiterhauffen, worauf an einem gewissen Orte gedachten Landes, eine Men-
 ge Evangelischer Bücher öffentlich verbrannt worden, ein Blat unabeschädigt
 in die Luft geflogen, und seitwärts wieder herabgefall'n, worauf die Worte
 aus Luc. XXI, 33. gestanden: Himmel und Erde werden vergehen, aber
 meine Worte vergehen nicht.

Du dientest deinem GOTT, nach Art der ersten Christen,
 In Cryptis, Höhl und Grufft, in Wäldern, Berg und Wüsten.
 Und ein verborgner Ort, ein unbekannter Plaz,
 War jenem Acker gleich, (*) allwo dein bester Schatz,
 Die werthe Bibel lag, so Harm und Furcht vergraben.
 Und weil nun Macht und List nichts ausgerichtet haben;
 So brach der Gegner Wuht zulezt auf einmahl loß!
 Man riß die zarte Frucht den Müttern aus dem Schooß,
 Und von den Brüsten weg, daß ja nicht ihr Geschlechte
 Zugleich die lautre Milch der Wahrheit saugen möchte.
 Die Kercker wurden voll, man stieß, man schoß, man schlug,
 Und was die Tyranny noch mehr vor Früchte trug.
 Ja endlich zwang man dich, den Elends-Stab zu fassen,
 Und Hauß und Hoff und Gut und Weib und Kind zu lassen.
 Brach diß den Helden-Muth? Nein, wer im Glauben stand,
 Vergaß mit diesem Schluß sein bitteres Vaterland:
 HERR, mein Fels, auf den ich baue,
 Höre, weil ich dir vertraue.
 Deine Feinde drohen mir.
 Dennoch bleib ich stets an dir.
 Muß ich meiner Väter Auen
 Jesu mit dem Rücken schauent,
 Nimmt man Haab und Gut von mir;
 Dennoch bleib ich stets an dir.
 Will mir Belial den Glauben,
 Als mein bestes Kleinod, rauben,
 Legt er mir groß Reichthum für;
 Dennoch bleib ich stets an dir.
 Sucht mir Gegner durch sein Schmeicheln
 Die Verlängnung abzuheucheln,
 Locket er mich für und für;
 Dennoch bleib ich stets an dir.
 Wirft man mich in Stock und Bande,
 Droht man mir mit Schwerdt und Brande,

Schreckt

(*) Matth. XIII, 44.

Schreckt der Feinde Mord-Begier;
 Dennoch bleib ich stets an dir.
 Muß ich die Verwandten missen,
 Geh ich von bekannten Flüssen
 Ins entlegenste Revier;
 Dennoch bleib ich stets an dir.
 Starren endlich meine Glieder,
 Kommt der Tod, und wirfft mich, nieder,
 Spricht er: Schau, dein Grab ist hier;
 Dennoch bleib ich stets an dir.
 O unvergleichliches! O treffliches Entschließen!
 Du wirst der ganzen Welt zum Bepspiel dienen müssen.
 Wie hoch die Zuversicht und Glaube steigen kan,
 Das zeigest du uns ißt durch dein Exempel an.
 Du läst nunmehr mit Lust Egyptens Diensthaus fahren,
 Nachdem dir Stein und Last verdoppelt worden waren.
 Du gehst aus Babel aus, aus der Gefangenschaft,
 Wo man nach Fabeln, Tand, Gebein und Bildern gafft.
 So tritt dann immerhin dein eignes Wohl mit Füßen,
 Verfallnes Babylon, beläst ge dein Gewissen,
 Und sey dem reinen Glanz, der dir ins Auge scheint,
 Und übrig bey dir ist, nur immer Spinne-feind.
 Wirff selbst den Leuchter um, auf dem die Wahrheit brennet,
 Verfolge den getrost, der Jesum recht bekennet,
 Zerstreue dessen Volk, thu seiner Heerde weh.
 Dein Urtheil wurzelt schon, und sproßet in die Höh.
 Es kan, sich bald dein Fluch auf dich zurücke legen,
 Und Gott verwandelt ihn den Seinigen in Seegert,
 In deren Mitten man die Lode Gottes trägt,
 Die Babel mit Gewalt von sich zu stoßen plegt.
 Dir, treues Israel, wird nun dein Leid verkürzet,
 Nachdem des Creuzes Salz die Glaubens-Rost gewürket.
 Vielleicht erkrent dich bald ein tapffrer Josua,
 Der dich zur Ruhe bringt. Und sieh, er ist schon da.
 Es regen sich bereits viel grosse Potentaten,
 Um deinem Ungemach und deiner Noth zu rathen.

Der mächtige Monarch, der Preussen grosser Held,
 Wird dir, verwähltes Volk, als Vater dargestellt.
 Nächst Gott, begleitet, schützt und nehet dich dessen Gnade,
 Ja diese leitet dich auf deinem weissen Pfade
 In seiner Länder Schoos, er nimmt dich willig ein,
 Du solst Ihm unterthan, Er will dein König seyn.
 Indeß sucht Jedermann auf allen deinen Reisen,
 Nach Gottes Wunder-Rath; dir Gutes zuerweisen.
 Wer seinen Gott recht liebt, der ist auch dir geneigt,
 So, daß dir Land und Stadt ein jammernd Herze zeigt.
 Nun, Liebsteß Wittenberg, dein Herze zu probiren,
 Will Gott auch einen Theil in deine Mauern führen,
 Und schenkt Gelegenheit, wie deiner Liebe Zoll
 Insonderheit bey dir entrichtet werden soll.
 Hauptsächlich schätz ich dich zu dieser Pflicht verbunden.
 Du hast der Wahrheit Ruff zu allererst empfunden,
 Die dir Lutheri Müß aus eben jener Nacht,
 Die jenes Häuffgen flieht, ans helle Licht gebracht.
 Nimm wahr, was dir gemäß. Schau deine Glaubens-Brüder,
 Schau Zions Bürgerschaft, schau deines Jesu Glieder
 Mit Liebes-Augen an, reich ihnen Herz und Hand.
 Es tritt nunmehr ihr Fuß an deinen Elbe-Strand.
 Jedoch ich seh dich schon mit ausgestreckten Armen,
 Mit Klopffen deiner Brust, mit freundlichem Erbarmen
 Dem Volk entgegen gehn. Du wartest allbereit
 Boll Sehnsucht, voller Huld und voller Freudigkeit.
 Ward von dreyhundert Mann dort Midian geschlagen,
 Die jener Trunck erquoick; (*) so kan man gleichfalls sagen,
 Daß fast durch gleiche Zahl, die unsern Jordan trinckt,
 Das stolze Midian besiegt zu Boden sinckt.
 Ihr Glaube macht den Sieg, daß sie die Welt bezwingen.
 Die Lieder, welche sie mit heisser Andacht singen,
 Ziehn dich, o Leucoris, mit in ihr frommes Chor,
 Und stellen anders nichts als Sieges-Lieder vor.

Man

(*) Jud. VII, 5. sqq.

Man sieht, Hoch-Edler Rath, Dich Deine Lenken gürtet,
In Deinen Gästen hier selbst Jesum zu bewirthen.

Man führt sie Freuden-voll durch Thor und Mordet ins Haus,
Und schüttet einen Strohm der Wohlthat auf sie aus.

Man drängt sich, sie so fort zu Haus und Tisch zu leiten,
Worinnen ihrer viel hier um die Wette streiten,

Und ieder, heist ihn gleich ein später Abend ruhn,
Ist dennoch munter gnug, denselben wohlzuthun.

Dann muß der Tag des Herrn der Herzen Regung mehren.
Wenn Gottes Diener nun mit heil'gem Eifer lehren;

So hört die arme Schaar in einer stillen Ruh
Mit brennender Begier und tausend Thränen zu.

Drauf sammet, werthe Stadt, sich Deiner Väter Orden,
Als die durch diese That noch mehr zu Vätern worden.

Sie öffnen Herz und Hand, Ihr Ehr- und Sorgen: Haus
Theilt hier ganz ungemeyn den reichsten Seegen aus.

Nun schaut man Helicons gepriesne Lehrer eilen,
Wo Luthers Grab und Bild, die Wohlthat auszuthailen.

Ihr Seegen ist ein Nil, der sich sehr hoch ergießt,
Ein Jordan, welcher dort in vollen Ufern fließt.

Was schreib ich nun von euch, ihr holden Vierinnen?
Hier wandet Hand und Kiel, hier starren meine Sinnen,

Weil ich, was eure Huld den Armen hier gethan,
Nach Würden nicht erhöhn, noch gnung bewundern kan.

Und, Liebste Bürgerschaft, Dein Lob wird immer dauern,
Indem Du beydes in, als auffer Deinen Mauern,

Den Dürfft gen, welche Dir der Höchste zugesandt,
Geld, Wohnung, Speise, Tranck und Bücher zugewandt.

Da diß mein Kiel beschreibet, erstaunet mein Gemüthe.
Du Wunder-voller GOTT, wie groß ist deine Güte!

Wie reichlich sorgest du vor alle, die bedrängt!
Ach Allmacht, welche so der Menschen Herzen lenckt!

Kan die Verwesung nicht Oswaldi Hand benagen,
Aus der die Dürfftigen viel Wohlthat eingetragen;

So müsse deren Ruhm ganz unverweklich blühen,
Die diesem Häußlein nicht ihr mildes Herz entziehn!

Du

Du großer Friederich, Gesalbtes Haupt der Preussen,
So müsse dann Dein Thron davor gesegnet heißen!
Es ziehe lauter Heil, Vergnügen und Gedeihn
Mit diesem Israel in Deine Länder ein!
Geliebte Leucoris, Varnaß und Castalimen,
Senat und Bürgerschaft, und alle, die hierinnen
Die Herzen aufgethan, von Gottes hohem Thron
Komm über Euch sein Schild und ein sehr großer Lohn!
Ja GOTT verspricht es Euch, indem er seinen Bogen,
Das Zeichen seiner Huld, durch Wolck und Luft gezogen,
So wohl da dieses Volk zu Euren Ufern kam,
Als auch zum andern mahl, indem es Abschied nahm.
Der Heyland wird es selbst am grossen Tage preisen:
Der Hunger drückte mich, ihr pflegtet mich zu speisen.
Ich war vom Durste matt, ihr habet mich getränk't.
Schließt aber auch hieraus, wie, wenn man übel handle,
GOTT oft mit seinem Wort aus einem Reiche wandle.
Denckt, was es vor ein Schatz und vor ein Kleinod sey.
Erweget den Jammer-Stand, von welchem das Geschrey
Durch ganz Europam rollt. Seht dieser Angst-Gemeine
Mit starren Augen nach, und da ihr Stab auch Steine,
Wie Moßis Stab, erweicht, so präget sie Euch recht ein.
Ist diß geschehn, so geht in euer Kämmerlein:
Fallt nieder auf die Knie, lobt GOTT mit Hände-Falten,
Daß er Euch biß hieher sein reines Wort erhalten.
Fleht ihn mit Thränen an, daß biß an letzten Tag
Sein Evangelium bey uns verbleiben mag!
Zulezt begleitet noch mit Wünschen Eure Gäste:
Der Höchste gründe sie in ihrem Glauben feste,
Und bringe sie mit uns in Abrams sichern Schooß!
Da sind sie aller Noth und aller Thränen loß!

19 7345 DA*

Pou Vg 7345

ULB Halle

3

002 622 556



VD 18





Die wundernswürdige Vorsorge Stttes

Vg
17345

Welche sich
an denen armen
Der Evangelischen Kirchen zugethanen

Salzburgischen Emigranten

Nicht nur an verschiednen Orten
sondern auch insonderheit
In der Königlichen Chur = Stadt
Sittenberg

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SALZ)

allwo dieselben
Den 3. May dieses 1732sten Jahres anlangten
Und den 5. hierauf ihre Reise von dar ferner prosequirten
Ganz augenscheinlich an Das getiget
Suchte

Hierdurch öffentlich zu preisen
M. Christian Stephani
Strela - Siles.

WYTTENBERG
Gedruckt bey Ephraim Gottlob Eichsfelden.

BIBLIOTHECA
POMERANICA

